

L: Dtn 30, 15-20

Ev: Lk 9, 22-25

HÖR AUF SEINE STIMME

„Kehrt um und glaubt an das Evangelium“ – so lautet einer der beiden Sprüche, die mit dem Aufbringen des Aschenkreuzes verbunden sind. In den kommenden Tagen der Fastenzeit soll es um diesen immer wieder notwendigen „Umkehrschwung“ gehen, der uns von Pfaden des Todes auf den Weg des Lebens bringt. Diese Gegenüberstellung: Leben und Tod, Segen und Fluch hören wir jedes Jahr am zweiten Tag der Fastenzeit. Grundsätzlich – so denke ich – haben wir die Grundentscheidung ja getroffen, sonst würden wir uns nicht auf die Fastenzeit einlassen. Ja, wir haben das Leben gewählt. Aber wir machen auch die Erfahrung, dass wir so oft an Lebenskraft verlieren, weil andere Kräfte an uns zerren. Da soll uns die Fastenzeit zur geistlichen Regeneration helfen.

„Hör auf seine Stimme und halte dich an ihm fest, denn er ist dein Leben“ – so haben wir es gerade in der Lesung gehört. Dies lässt uns an die Worte von Papst Leo denken, der uns schon Anfang Februar einen Impuls gegeben hat, um uns auf die Fastenzeit vorzubereiten. Er stellt an den Anfang das Hören bzw. das Zuhören. Dieses Hören umfasst mehrere Ebenen. Überraschend ist, dass Papst Leo nicht das Hören der Menschen auf Gottes Wort stellt, sondern uns daran erinnert, dass es zuerst Gott ist, der den Schrei der Menschen hört. So beginnt die Geschichte, die das Volk Israel aus Ägypten führt, bis sie - wie wir es in der Lesung gehört haben – vor der Einnahme des gelobten Landes stehen. Gott hört, und deshalb sollen auch wir hören. Ohne Zuhören kann es keine Beziehung geben. Um zuhören zu können, muss man sich selbst zurücknehmen. Ziel ist es, dass man zu einem Resonanzraum wird, in dem die Stimme des anderen zum Klingen kommt. Das Wesentliche des Resonanzraumes ist, dass er leer ist. Die christliche Askese, mit der die Fastenzeit verbunden ist, zielt nicht den Verzicht um des Verzichtes willen an, sondern um Raum zu schaffen für eine andere Art der Fülle und des Reichtums. „Wähle das Leben“ kann man auch übersetzen mit: „Wähle die Liebe, wähle die Beziehung.“

Wenn Papst Leo dann über das Fasten als solches spricht, dann erwähnt er wohl auch die Bedeutung, die eine Einschränkung im Bereich der Nahrung haben kann. Aber was er besonders herausstreicht, ist eine Praxis des Fastens mit Worten, und zwar von solchen Worten, die kränken und verletzen, Worte, mit denen man in Abwesenheit Betroffener schlecht spricht, Worte, die vergiften. Wahrscheinlich ist es sehr viel leichter, im Bereich der Ernährung ein wenig Verzicht zu leisten, als dieses Fasten an schädigenden Worten. Aber welch ein Segen, wenn das gelingt. Es hat schon einen guten Grund, warum Papst Leo das Hören auf das Wort Gottes an den Anfang stellt, denn ohne die Kraft, die uns dadurch geschenkt wird, wird es nicht so einfach sein, einen wirksamen Filter vor unseren Mund zu stellen. Richtig hören, gut sprechen ... Zwei wichtige Impulse für diese Fastenzeit.

Schließlich betont Papst Leo auch noch die Bedeutung der Gemeinschaft. Wir gehen nicht alleine diesen Weg. Denn das Ziel unserer „Askese“ (Übung) ist kein individualistisches, das lediglich der „Selbstheiligung“ dient. Vielmehr geht es immer um den Aufbau des Gottesreiches: „Umkehr betrifft nicht nur das Gewissen des Einzelnen, sondern auch den Stil der Beziehungen, die Qualität des Dialogs, die Fähigkeit, sich von der Wirklichkeit hinterfragen zu lassen und zu erkennen, was das Verlangen wirklich leitet, sowohl in unseren kirchlichen Gemeinschaften als auch in der nach Gerechtigkeit und Versöhnung dürstenden Menschheit.“

Das Evangelium erinnert uns an diese paradox erscheinende Wahrheit: „Wer sein Leben retten will, wird es verlieren, wer es um meinetwillen verliert, wird es retten.“ Wer an seinen alten Vorstellungen vom Leben festhalten will, wer sich in seine eigenen Pläne verliebt hat, der wird niemals die unvorstellbare Weite entdecken, die ein Leben mit Jesus bedeuten. Zuerst muss man die falschen Schätze verlieren, auch wenn man meint, ohne diese nicht leben zu können, um den wahren Schatz zu finden. Die Fastenzeit bringt uns jedes Jahr die Ermutigung, falsche Schätze zu entlarven und uns nach den bleibenden auszustrecken. Alles fängt an mit dem Hören, der Offenheit für das Du und die Bereitschaft, ein Mensch des Segens (des guten Wortes) zu sein.